

‘significavit mihi quod ingentibus et reliquo corpore magnis doloribus angeretur’. Natürlich muss ‘ingentibus’ verdorben, es muss da von einem Körperteil die Rede sein, also ist ‘in genibus’ (oder ‘in genubus’) zu lesen. Richtige Konjekturen von D’Achery, der seine Ausgabe auch auf Grund der erwähnten modernen Kopie machte, sind aus dem Texte geworfen, Fehler von ihm (wahrscheinlich meist Druckfehler) in den Text aufgenommen¹. Zuweilen erklärt der Herausgeber schwer oder garnicht verständliche Sätze, aber seine Deutungen sind meist schief oder ganz verkehrt, seine eigenen, freilich sehr seltenen, angeblichen Textbesserungen oft ganz falsch. Aus der jungen Abschrift übernimmt der Herausgeber alle Narrheiten der zur Renaissance-Zeit aufgekommenen Orthographie, die in Hss. des 11. und 12. Jh. unmöglich sind, wie ‘abjicere, con-jicere’ (auch wo die Hs. das richtige hat), ‘lachrymae, charitas, schola, eleemosyna’ usw. Durch die romanische Art der Interpunktion ist natürlich auch hier das Verständnis des Textes nicht erleichtert, sondern erschwert, aber der Herausgeber bemüht sich noch, durch seine Interpunktion deutlich zu zeigen, dass er oft den Textsinn durchaus nicht verstanden hat. Man lese, um sich davon zu überzeugen, z. B. einen Satz auf S. 16, in dem der vom Herausgeber natürlich nicht angeführte Horazvers Epist. II, 3, 132: ‘Non circa vilem patulumque moraberis orbem’ verwendet ist. Guibert ist ein fein gebildeter (allerdings auch verbildeter), viel belesener Mann, ein Herausgeber seiner Schriften sollte zum mindesten sich bemühen, die ausdrücklichen Zitate nachzuweisen, aber damit steht es kläglich, es ist fast nichts in der Hinsicht getan. Trotz der Einführung mit ‘poetae veridici dictum’ ist S. 23 nicht einmal ein so bekannter Vers wie Lucan. Pharsal. I, 70. 71 angemerkt, keine der zahlreichen Sallustischen und Horazischen Reminiszenzen ist dem Herausgeber aufgefallen. Viele Bibelstellen, die im Text zitiert oder benutzt sind, sind angeführt, aber lange nicht genug, unzählige andere, deren Wortlaut man zum Verständnis oder zur richtigen Würdigung des Textes bedarf, sind nicht angemerkt. Wenn zu einer Ausgabe, so war zu dieser ein Verzeichnis der zahlreichen Wörter mittelalterlicher Latinität zu geben,

1) Z. B. S. 16, Z. 7 steht ‘non’ mit D’Achery für ‘nam’ der Hs. S. 17 hat die Hs. ‘prosulcaret’, D’Achery verdirbt in ‘proculcaret’, das ist in die neue Ausgabe aufgenommen, es ist ‘persulcaret’ zu lesen, usw.